



DORNBIRN

In 88 Tasten um die Welt der Musik

Francesco Tristano lud zum Clubkonzert mit drei Nachwuchstalenten in den Spielboden Dornbirn.

Musik ist Musik – die Antwort von Alban Berg auf die Frage George Gershwins, weshalb es zwischen „ernster“ und „populärer“ Musik keinen Unterschied gebe, trifft wohl nur auf wenige so uneingeschränkt zu wie auf Francesco Tristano. Ob Johann Sebastian Bach oder improvisierte Technobeats, Elbphilharmonie oder Sol House Ibiza: Der Pianist aus Luxemburg ist nicht nur ein Grenzgänger, der sich durch scheinbar unterschiedlichste musikalische Welten bewegt. Seine Auftritte sind stets ein klingender Beweis, dass auch in der Musik alles mit allem zusammenhängt.

Als Artist in Residence des diesjährigen Bodenseefestivals war der 37-Jährige im Dornbirner Spielboden zu Gast, wo er sich gemeinsam mit Emil Hetz, Cinzia Regensburger und Selina Zanolari – Studierende am Vorarlberger Landeskonservatorium – auf eine musikalische Reise durch die Jahrhunderte begab. Auf dem Programm, das Tristano in einem Workshop mit den drei Pianisten erarbeitete, standen Werke von Bach, Brahms, Chopin und Debussy sowie Eigenkompositionen aus den Federn der Aufführenden.

Die Organisation als „Playlist“ – ein Markenzeichen Tristanos – verlieh dem Abend einen hohen Abwechslungsreichtum, durch den sich wie ein roter Faden die Hinweise zogen, dass alle Musik miteinander verwoben ist. Und selbst wenn die Verbindung nur aus einzelnen Fäden besteht: Die Dramaturgie arbeitete dies so gekonnt heraus, dass das Gemeinsame für den Zuhörer ohne Unterbrechung wahrnehmbar war.

Improvisiertes Spiel. Cinzia Regensburger, die sich mit Chopins Ballade Nr. 1 op. 23 an einen Prüfstein der Klavierliteratur wagte, trat auch als Sängerin in Erscheinung. Emil Hetz tat es Tristano mit Improvisationen an der Elektronik gleich. Auch wenn diese sich noch stark an die Tonleitern klammerten, kann man es nur herzlich begrüßen, kommt das improvisierte Spiel in der Welt, die wir als „Klassik“ bezeichnen, heute doch viel zu kurz. Selina Zanolari spielte ihren Part sicher und bemerkenswert gelassen, wo sich Unsicherheiten zeigten.

Andreas Feuerstein
neue-redaktion@neue.at



Cinzia Regensburger und Francesco Tristano beim Konzert am Spielboden.

SEBASTIAN MOSQUERA (2)